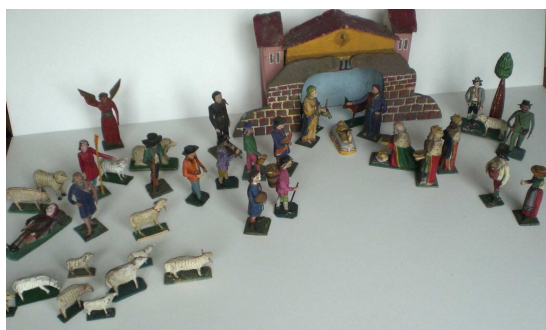


Wiederentdeckung der Grulicher Krippen Krippenverein Osnabrück erwirbt interessantes Exponat

Lange Zeit waren die „Grulicher Mannl“, wie die Krippen aus Grulich genannt wurden, aus dem Bewusstsein der Krippenfreunde gewichen, zumal die Produktion der kleinen und farbenfrohen Figuren nach dem Zweiten Weltkrieg weitgehend zum Erliegen kam. Einige Krippenfreunde hatten zwar noch persönliche Kontakte nach Grulich und pflegten diese Beziehungen, aber erst nach dem Ende des Kommunismus und der Öffnung der



Grenzen rückten die Krippen wieder ins Bewusstsein der Krippenfreunde und Krippensammler.

Dass die Grulicher Krippenkunst in der Zwischenzeit nicht ganz in Vergessenheit geriet, ist auch den Autoren Alfred Karasek und Josef Lanz zu verdanken, die mit ihrem Buch „Krippenkunst in Böhmen und Mähren vom Frühbarock bis zur Gegenwart“¹ an die große Zeit der Grulicher Krippenkunst erinnerten.

Ein glücklicher Zufall fügte es, dass Josef Morget, Mitglied im Verein der Krippenfreunde Osnabrück- Emsland, eine Grulicher Krippe für den Verein ersteigern konnte. Schon lange hatten wir nach einer solchen Krippe Ausschau gehalten, aber

die Angebote überstiegen oftmals den zur Verfügung stehenden Etat. Doch dann gab es das Angebot, von einem Schweizer Krippensammler eine vielfigurige, „leicht beschädigte Grulicher Krippe“ zu erwerben und da uns die Restaurierung keine Probleme bereiten sollte, erwarben wir 24 Figuren einschließlich der Heiligen Familie, 13 Schafe, Ochs und Esel und ein traditionelles Krippenhaus. Sicherlich, wir haben damit keine der vielfach vorhandenen 100-figurigen Krippen in unserem Besitz, aber wir konnten eine Krippe mit Geschichte und mit Zukunft erwerben. Mit Geschichte deshalb, weil die erworbenen Figuren aus dem Ende des 19. Jahrhunderts stammen und mit Zukunft, weil wir mit Josef Komarek aus Hradec Karlove einen Krippenbaumeister und Restaurator gefunden haben, der unseren Bestand an Krippenfiguren nach und nach ergänzen und erweitern kann.

Zu Josef Komarek fanden wir zwar erst später den Kontakt, aber es machte uns von Anfang an viel Freude, die erworbenen Figuren zu restaurieren und sie in eine Landschaft einzusetzen. Das Restaurieren selbst war nicht sehr schwer, zumal wir im Verein über die nötigen Kenntnisse verfügen, die Arbeiten einschließlich einer entsprechenden Dokumentation sach- und fachgerecht durchzuführen.

Unsere Landschaft sollte sich in etwa an die bekannten Vorgaben der historischen Grulicher Bergkrippen anlehnen, aber da wir ja vorerst nur über ein Haus verfügten, gestalteten wir eine Krippenlandschaft in einem



Kasten, mit der wir der Krippe einen individuellen, aber durchaus an den historischen Vorbildern orientierten Ausdruck verleihen konnten. So entstand dann in gemeinsamer Arbeit eine Krippenlandschaft mit besonderem Charakter, in die wir die Figuren einstellen konnten.

Schon bald aber ergab sich der Wunsch, den vorhandenen Figurenbestand zu erweitern und weitere Figuren, vor allem aber Figuren, die die Bewohner des Dorfes oder der Region darstellen, sowie Hirten und Schafe dazu zu kaufen. Auch hier konnten wir zunächst aus den bekannten Gründen nur beschädigte Figuren erwerben, da im Internet einzelne Figuren bzw. Figurengruppen oftmals bis zu 200 € gehandelt werden. So wuchs dann nach unser Bestand an Figuren und das Bild einer lebendigen und

umfassenden Grulicher Krippe rundete sich zu einem einheitlichen Erscheinungsbild ab. Jetzt aber fehlten uns noch die Tiere zu den Heiligen Drei Königen und auch noch einige Musikanten, die ja unbedingt zu einer Grulicher Krippe gehören.

Und wiederum war es Krippenfreund Josef Morget, der den in Hradec Karlove wohnenden Josef Komarek ausfindig machte, der meines Wissens nicht nur das größte Archiv mit Grulicher Krippen aufgebaut hat, sondern auch als Krippenbaumeister Figuren nach historischen Vorbildern schnitzt und restauriert.

Ein kurzer Kontakt genügte, und Josef Komarek schnitzte für uns die Tiere der Heiligen Drei Könige, einen Elefanten, ein Dromedar und ein Pferd und dazu einen Müller, der uns bisher fehlte sowie drei Musikanten, die wir als Ergänzung zu unseren bereits vorhandenen Musikanten dazu stellen konnten.

Damit ist unser Figurenbestand auf über 60 Figuren angewachsen und nun kann die Krippe, auch wenn sie sich nicht ganz im original alten Zustand darstellt und auch nicht aus einer Hand geschnitzt ist, auf den kommenden Ausstellungen der interessierten Öffentlichkeit gezeigt werden.

¹ Alfred Karasek, Josef Lanz: Krippenkunst in Böhmen und Mähren vom Frühbarock bis zur Gegenwart, N. G. Elwert Verlag Marburg, 1974)

Manche mögen diesen Weg vielleicht nicht richtig finden oder sogar ablehnen, aber wir haben mit diesem Weg eine Möglichkeit aufgezeigt, wie man auch aus beschädigten Figuren und mit zusätzlichen Ergänzungen wieder ein Krippendokument herstellen kann, das durchaus hohen Qualitätsansprüchen genügt und vor allem das Geschehen der Heiligen Nacht auf eindrucksvolle Weise dokumentiert.



Warum sind die Grulicher Krippenfiguren so interessant?

Das Gebiet um die tschechische Stadt Kraliky, die zur Zeit der österreichisch-ungarischen Monarchie noch Grulich hieß, liegt an der Grenze zu Polen. Bekannt ist der Ort durch den Muttergottesberg, auf dem im Jahre 1696 eine Klosteranlage und eine Wallfahrtskirche errichtet wurde, zu der Tausende von Menschen pilgerten und

ihre Anliegen der Gottesmutter vortrugen. Nach einer wechselvollen Geschichte nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und nach dem Ende des Kommunismus leben jetzt wieder Redemptoristenpatres auf dem Klosterberg.

Der Ort Grulich war schon immer für seine Holzschnitzereien bekannt und eine Anmerkung in der Literatur² weist auch darauf hin, dass die Jesuiten bereits im Jahre 1662 ihre erste Krippe in Mladkov bei Kraliky aufgestellt haben. Diese Krippe soll so viel Anklang gefunden haben, dass die Pilger kleine, von begabten Schnitzern hergestellte Nachbildungen mit nach Hause nahmen. Mit den Josephinischen Reformen unter Kaiser Joseph II (1741-1790) brach die sich bis dahin sehr erfolgreich entwickelte Krippentradition zum ersten Mal völlig zusammen.

Wie überall im Lande wurden die Wallfahrtsorte aufgehoben, die Pilger blieben aus, und die Kunsthandwerker, die die „Grulicher Mannl“ herstellten, verloren ihre Arbeit. Aber die Menschen in dieser Gegend



ließen nicht locker, sie gestalteten die Figuren kleiner, feiner und detaillierter und entdeckten damit eine Marktlücke, mit der Grulich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zum Zentrum einer ausgeprägten Massenproduktion wurde, die zu einer umfassenden Verbreitung der Figuren in Europa und Übersee führte. Mitte des 19. Jahrhunderts gab es bereits mehrere Verleger, die den Vertrieb der Figuren organisierten. Von Wilhelm Katzer, der 1876 ein Großhandelshaus für Krippen und Weihnachtswaren gründete, ist noch ein ausführlicher Katalog vorhanden. Daneben gab es auch ein Versandhaus Adolf Katzer und den direkt aus der Krippenschnitzerei hervorgegangenen Verlag Josef Umlauf in Grulich.

Die Figuren wurden zumeist nach vorgegebenen Modellen in Familienbetrieben hergestellt, wobei meist die Männer die "Grulicher Mannl" aus gekochter Fichte schnitzten, während die Frauen und Kinder die Figuren mit den für das Grulicher Land typischen Farben bemalten, wie z. B. leuchtendes Grün, helles Rosarot und Violett, Blau, Oker und Siena Braun. Die Gesichter wurden meist milchigweiß mit angeröteten Wangen bemalt. Grulicher Krippen erkennt man auch daran, dass die Schafe, deren abstehende Ohren in den Kopf eingesetzt sind, ein aus rosaroten und hellgrünen Punkten gemaltes Halsband tragen, auf dem gelegentlich auch kleine Blumen aufgemalt sind. Am Muster des Halsbandes, so wurde mir bei verschiedenen Besuchen in Tschechien gesagt, erkannte man in früherer Zeit den Besitzer der Schafe.

Das Besondere der böhmischen Krippenberge ist aber das aus verschiedenen Elementen gestaltete Umfeld. Nicht das heilige Land steht im Mittelpunkt der Weihnachtsdarstellung, sondern die eigene Region oder das eigene Dorf werden als Ort der Geburt Jesu abgebildet. Die Heilige Familie wird meist in einer Höhle aufgestellt, der darüber liegende Berg wird als böhmische Berglandschaft gestaltet und durch die Stadtsilhouette von Jerusalem oder durch Stadthäuser der Region ergänzt.

Dazu kommen dann noch die vielen Figuren, die in den typischen Landestrachten dargestellt werden. Neben den traditionellen Hirten, die mit symbolträchtigen Gaben wie Lämmer, Leinen, Brot, Äpfeln und Wein an die

Wilhelm Katzer, Grulich 224 Böhmen. Holzschneiderei und Wallfahrtswaren.			
Krippenfiguren	2 1/2 ^u	pr. 100 Stück	fl. 4.35
Heilige	2 1/2 ^u	" " "	" 4.35
Krippenfiguren	3 1/2 ^u	" " " sortirt	" 4.65
Heilige	3 1/2 ^u	" " "	" 4.65
Kleine Lämmer	100 Stück	" " "	" 2.50
Thiere: Ochs, Esel, Hund, Hirsch etc.		pr. 100 Stück	" 2.50

² Vaclik, Marti, Wyss; Tschechische Krippen, S.36

Krippe eilen, finden wir nahezu alle in einem Dorf vertretenen Handwerker, darunter Metzger, Bäcker, Schornsteinfeger, Jäger, Musikanten und auch viele Frauen und Kinder. Sie geben der Szenerie einen unverwechselbaren Lokalkolorit, während die historischen Figuren wie die Heilige Familie und Heiligen Drei Könige orientalisch gekleidet sind.

Durch die Einbeziehung der einheimischen Bevölkerung in das Geschehen der Heiligen Nacht und die Aufhebung der geographischen Grenzen soll verdeutlicht werden, dass das Ereignis der Menschwerdung Christi nicht ortsgebunden ist, sondern für alle Menschen auf der Welt Gültigkeit hat.

.Grulicher Krippen sind oftmals auch in einen Kasten eingebaut, der mundartlich „Chrestkendlastodt“ genannt wird. Hinter einer Glasscheibe wird der Krippenberg aufgebaut, auf dem nicht nur das Geschehen der Heiligen



Nacht dargestellt ist, sondern auch das Leben der Menschen in einer bestimmten Region. Diese Krippenkästen gab es in großen und kleinen Ausführungen, je nachdem, wie viel ein Käufer dafür zu zahlen bereit war.

Während des Zweiten Weltkrieges kam es im Raum Grulich zwar zu keinen nennenswerten Zerstörungen, aber um 1945-1946 wurde die deutsche Bevölkerung aufgrund der Beneš-Dekrete enteignet und vertrieben. Die bis dahin so blühende Tradition einer eigenständigen Krippentradition war endgültig beendet.

Etwa um 1950³ wurden die Angehörigen der Orden in der damaligen Tschechoslowakei aus ihren Klöstern in so genannte Auffangsorte gebracht. Auch das Kloster auf dem Muttergottesberg wurde zu diesem Zweck benutzt und fast alle Mitglieder des Redemptoristenordens aus Böhmen und Mähren wurden im Kloster interniert. Die Ordensbrüder lebten unter der Aufsicht der Staatskommissare und wurden zur Zwangsarbeit gezwungen. Diese schwere Zeit dauerte

bis nahezu 1965, dann wurde das Klostergebäude von der Tschechischen Katholischen Caritas, die unter staatlicher Leitung stand, übernommen und gleichzeitig zogen auch Schwestern der Unbefleckten Empfängnis Mariens im Kloster ein, die bis zum Jahre 2002 im Kloster lebten.

Im Jahre 1968, in der Zeit des Prager Frühlings, wurde der Wallfahrtsort auf Druck der Öffentlichkeit wieder den Gläubigen zugänglich gemacht und das Kloster konnte nach und nach wieder restauriert werden.

Seit Ende der 70er Jahre begann mit Hilfe und großzügiger Unterstützung von Franz Jentschke aus Bremen, der sich um den Wiederaufbau des Muttergottesberges in besonderer Weise verdient gemacht hat, ein erneuter und bis heute andauernder Aufschwung, der vor allem nach der Wende 1989 dazu führte, dass das Kloster und der Wallfahrtsberg heute zu den meistbesuchten Wallfahrtsorten in Tschechien gehört.

In der Kirche wird noch eine traditionelle Grulicher Kastenrippen aus dem Jahre 1863 gezeigt und auch im Museum der Stadt gibt es noch eine Grulicher Krippe, die von dem letzten bekannten Schnitzer Josef Schwarzer jun. (1931-2005) gefertigt wurde. Und vielleicht beginnt ja mit Josef Komarek, dem mittlerweile schon sehr bekannten Krippenschnitzer aus dem Grulicher Land, eine neue Tradition der „Grulicher Mannl“.

Josef Komarek, Grulichkrippenmeister aus Leidenschaft

Ein Blick ins Internet genügt, um die Aktivitäten des Grulichkrippenmeisters Josef Komarek zu erkennen: Er verfügt über das größte Archiv von „Grulicher Mannl“, nahezu 1000 Figuren, sammelt, restauriert und schnitzt neue Figuren nach historischen Vorlagen.



Viele Tage und Stunden verweilt er in seinem Wochenendhaus, um zu schnitzen und zu malen, baut Berge und Höhlen, gestaltet Häuser und setzt alles daran, um die Tradition der Grulicher Krippen wieder nach Vorne zu bringen.

Josef Komarek hat schon sehr früh damit begonnen, die noch zugänglichen Figuren und Dokumente und Berichte über ehemalige Krippenschnitzer zu sammeln um damit die Tradition der Grulicher Krippen erneut auf den Weg zu bringen.

Wir wünschen ihm auf diesem Weg alles Gute, viel Freude bei der Herstellung der Figuren viel Erfolg bei der Umsetzung seines großen Ziels, die „Grulicher Mannl“ wieder bei den Krippenfreunden in aller Welt bekannt zu machen.

Internetadresse:

<http://kralickebetlemy.wz.cz/deutsch.php>

³ vgl. Grulich, der Muttergottesberg, Redemptoristengemeinschaft Kraliky, 2006.

